

Bericht der Personalkommission an den Landrat

betreffend Personaldaten für Kantonsangestellte ins digitale Zeitalter bringen

2020/701

vom 8. Mai 2025

1. Ausgangslage

In seinem am 16. Dezember 2020 eingereichten und vom Landrat am 2. Dezember 2021 überwiesenen Postulat monierte Thomas Eugster, dass die Kantonsangestellten ihre Lohnabrechnungen immer noch per Post erhalten. Zudem würden andere personalbezogene Unterlagen würden häufig rein analog (auf Papier) aufbewahrt. Aus diesem Grund bat er den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, wie der Kanton Basel-Landschaft sämtliche personenbezogenen Daten seiner Mitarbeitenden durch eine entsprechende Informatiklösung digital verwalten und verarbeiten könnte. Dabei sollte auch eine Abschätzung der erwarteten Kosteneinsparungen bzw. Effizienzgewinne vorgenommen werden.

Wie der Regierungsrat in seiner Antwort schreibt, ist seit 2020 die Digitalisierung in der Verwaltung in grossen Schritten vorangekommen. Mehrere Projekte sind in der Verwaltung bereits umgesetzt oder für die nächsten Jahre geplant. Schon länger eingeführt ist das E-Dossier, in dem Daten der Mitarbeitenden Person wie Bewerbungsschreiben, Aus- und Weiterbildungen und allfällige Personalmassnahmen elektronisch abgelegt sind. Ebenfalls bereits vollumfänglich eingeführt ist die digitale Zeiterfassung, die es Mitarbeitenden erlaubt, ihre Arbeitszeiten über das SAP Fiori Portal zu erfassen und einzusehen. Das Mitarbeitendengespräch ist seit 2021 vollständig digitalisiert und wird über SAP SuccessFactors geführt. Schliesslich sind seit dem 1. Januar 2024 auch die Lohnabrechnungen und Lohnausweise über das SAP Fiori-Portal digital abrufbar und werden mittlerweile nicht mehr per Post verschickt. Dies hat zu jährlichen Kosteneinsparungen in Höhe von ca. CHF 40'000 geführt.

Gemäss Roadmap sind verschiedene weitere Digitalisierungsprojekte geplant oder befinden sich bereits in Umsetzung. Ein digitales Talentmanagement-System soll die gezielte Entwicklung und Förderung von Talenten ermöglichen und die strategische Nachfolgeplanung erleichtern. Das bisherige Seminarmanagement-Tool soll durch eine verbesserte und mit E-Learning-Angeboten ergänzte Plattform ersetzt werden. Das bereits initialisierte HR-Selfservice-Portal bietet Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihre Stammdaten (Adresse, Bankverbindung, Zivilstand etc.) im SAP Fiori eigenständig zu aktualisieren. Weitere Digitalisierungsvorhaben betreffen den Eintritts-, Mutations- und Austrittsprozess, die Spesenabrechnung und die Anbindung der Schulen an SAP.

Für Details wird auf die [Vorlage](#) verwiesen.

2. Kommissionsberatung

2.1. Organisatorisches

Die Personalkommission behandelte die Vorlage an ihrer Sitzung vom 17. März 2025 im Beisein von Regierungsrat Anton Lauber sowie Bettina Buomberger, Leiterin des Personalamts des Kantons Basel-Landschaft.

2.2. Eintreten

Eintreten auf die Vorlage war unbestritten.

2.3. Detailberatung

Die Kommission verdankte die Zusammenstellung der Massnahmen und Projekte, die in der Verwaltung bereits umgesetzt sind, sich im Stadium der Verwirklichung befinden oder auf der Roadmap für die nächsten Jahre aufgeführt werden. Die Priorisierung und der Fortgang der Digitalisierung von Personendaten wurde von der Kommission als nachvollziehbar erachtet. Ein Kommissionsmitglied stellte fest, dass die schrittweise Umsetzung ein Hinweis darauf sei, dass die vielen Wünsche und wachsenden Ansprüche nur schwer mit den personellen Möglichkeiten des Kantons Schritt halten. Der Grund dafür sei in erster Linie der insbesondere im Bereich der digitalen Technologien zu beklagende Fachkräftemangel.

Ein Kommissionsmitglied vermisste im Bericht des Regierungsrats konkrete Angaben zu möglichen Kosteneinsparungen und Effizienzgewinnen aufgrund des Einsatzes von digitaler Technologie oder, in einem weiteren Schritt, der künstlichen Intelligenz (KI). Die Direktion führte aus, dass es schwierig sei, eine Einschätzung der finanziellen Auswirkungen für Instrumente abzugeben, die noch gar nicht im Einsatz sind. Bezogen auf KI sei zwar eine vorübergehende Steigerung der Effizienz sehr wahrscheinlich, da Arbeiten teilweise erheblich schneller erledigt werden können. Allerdings bestehe die Gefahr, dass die Effizienz «aufgefressen» werde: So könne die Möglichkeit, z. B. mehr Auswertungen von Daten vorzunehmen, dazu führen, dass mehr Auswertungen gemacht werden. In der Ökonomie werde dabei von einem Rebound-Effekt oder einem Jevons-Paradoxon gesprochen; diese besagen, dass die effizientere Nutzung einer Ressource (z. B. Zeit oder Energie) eine erhöhte Nutzung derselben nach sich ziehe – was sich am Beispiel der E-Mail oder der energiesparenden Lampen verdeutlichen lasse.

Um die Vorteile künstlicher Intelligenz zu nutzen, ist laut Direktion eine kantons- oder schweizweite Lösung zwingend. Die heute verfügbaren Angebote (wie ChatGPT) seien zwar sehr leistungsstark, jedoch mit dem Problem fehlenden Datenschutzes behaftet, da die Daten in ein offenes System eingespeist würden. Grundsätzlich gäbe es laut Direktion diverse Einsatzmöglichkeiten für KI, um die Komplexität grosser Datenmengen zu reduzieren: Zum Beispiel für das Durchsuchen von Steuererklärungen nach Ungereimtheiten, der Plausibilisierung von Wahldaten, dem Verfassen von Urteilsentwürfen bei Scheidungen (inklusive der Aufrechnung gegenseitig bestehender Guthaben) oder für die Auswertung von Telefonprotokollen im Rahmen einer Strafuntersuchung. In der Schweiz gibt es vielfältige Bestrebungen, KI in der öffentlichen Verwaltung einzusetzen, um Prozesse zu optimieren, den Zugang zu Informationen zu erleichtern und die Bürgerbeteiligung zu fördern. Im Kanton Basel-Landschaft finden KI-Projekte wie der dreisprachige Chatbot beim Amt für Migration und Bürgerrecht oder die intelligente Suchfunktion im OGD-Portal bereits konkrete Anwendung.

Die Integration der Schulen wird laut Verwaltung derzeit als besondere Herausforderung begriffen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass es in den Schulen nicht nur Arbeitsplätze gibt, sondern auch Klassen, die wiederum aus Schülerinnen und Schülern bestehen, die eigene Geräte besitzen und sich damit ins Kantonsnetz einloggen. Dies erhöht die Gefahr von Cyberangriffen, die selten direkt über den Kantonsserver erfolgen, sondern über die Hintertüren ins zentrale System gelangen. Dies macht die Gewährleistung der Sicherheit sehr anspruchsvoll. Die Lehrpersonen arbeiten zudem häufig mit Apple-Geräten, die vom Kanton derzeit nicht unterstützt werden. Derzeit führen die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion sowie die Zentrale Informatik des Kantons eine Studie durch, um die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für eine mögliche Anbindung der Schulen an das kantonale IT-System zu klären. Eine Integration der Schulen ist vorgesehen, soll jedoch erst nach der verwaltungsinternen Umsetzung erfolgen.

3. Beschluss der Kommission

://: Die Personalkommission schreibt das Postulat einstimmig mit 9:0 Stimmen ab.

08.05.2025 / mko

Personalkommission

Jacqueline Bader Rüedi, Präsidentin